

Frischer Wind für die Versorgungsforschung

Die Bundesärztekammer wird auch in Zukunft wissenschaftliche Arbeiten fördern, die die alltägliche medizinische Versorgung von Patienten in Krankenhäusern und Arztpraxen untersuchen. Auch der Bund hat 54 Millionen Euro für die Versorgungsforschung in Aussicht gestellt.

von Sabine Schindler-Marlow

Lange Zeit hat sie ein Schattendasein gefristet – die Versorgungsforschung. Erst nachdem der Sachverständigenrat in seinem Gutachten aus dem Jahr 2000 „Über-, Unter- und Fehlversorgung“ im deutschen Gesundheitswesen angeprangert hatte, nahm die Bedeutung der Versorgungsforschung kontinuierlich zu. Auch deshalb, weil die Datenlage in Deutschland noch zu wenig seriöse wissenschaftliche Aussagen über das von politischer Seite aufgegriffene Thema der Über-, Unter- und Fehlversorgung zulässt.

Ausgehend vom Erfordernis, die Vielfalt des Versorgungsgeschehens im Gesundheitswesen kontinuierlich zu analysieren und rational zu steuern, unterstützt die Bundesärztekammer seit 2005 verschiedene Projekte der Versorgungsforschung mit jährlich 750.000 Euro. Insbesondere ging es in der ersten Förderphase um die Implementierung von Leitlinien, um den Einfluss der Ökonomisierung stationär und ambulant erbrachter Leistungen sowie um die Arbeitsbedingungen von Ärztinnen und Ärzten. Eine von der Bundesärztekammer ein-



Professor Dr. Peter Scriba: Ziel erreicht. Sowohl Bundesärztekammer als auch der Bund werden die Versorgungsforschung weiter fördern.
Foto: uma

berufene Ständige Koordinierungsgruppe Versorgungsforschung hat in den vergangenen Jahren 30 Forschungsanträge bewilligt.

Der Leiter der Koordinierungsgruppe, der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesärztekammer, Professor Dr. Peter Scriba, warb beim Ärztetag in Dresden denn auch für eine Fortführung dieser Arbeit. „Wir brauchen heute und zukünftig eine unabhängige Versorgungsforschung, um politisch motivierte Vorwürfe der Fehlversorgung anhand von Daten deutlich und klar beantworten zu können.“

Ärzte fordern industrieunabhängige Arzneimittelforschung

Denn Versorgungsforschung könne, so Scriba, analysieren, wie Finanzierungssysteme, soziale und individuelle Faktoren, Organisationsstrukturen und -prozesse und Gesundheitstechnologien den Zugang zur Kranken- und Gesundheitsversorgung sowie deren Qualität und Kosten – und damit letztendlich auch Gesundheit und Wohlbefinden – beeinflussen. Dabei sollen Versorgungsdefizite durch das wissenschaftlich fundierte Vorgehen identifiziert, neue Versorgungskonzepte entwickelt und umgesetzt sowie deren Wirksamkeit evaluiert werden.

Die erste Förderinitiative endet 2011, doch nach dem Willen der Delegierten des 113. Deutschen Ärztetages soll es weitergehen. Die Bundesärztekammer soll über diesen Zeitpunkt hinaus auch weiterhin wissenschaftliche Arbeiten unterstützen, die den Erkenntnistransfer im Bereich der Versorgungsforschung für eine bessere

Patientenversorgung ermöglichen. Eine Konzeption zur Fortentwicklung der Förderinitiative soll bis zum 114. Deutschen Ärztetag 2011 in Kiel erarbeitet werden.

Um Leistungs- und Abrechnungsdaten der Krankenkassen stärker für die Versorgungsforschung in Deutschland nutzen zu können, forderten die Delegierten des Deutschen Ärztetages den Gesetzgeber auf, die gesetzliche Grundlage zu schaffen, dass alle von den Krankenkassen erhobenen Leistungs- und Abrechnungsdaten der Versorgungsforschung zugänglich gemacht werden.

Darüber hinaus verlangten die Delegierten eine Arzneimittelforschung, die sich schrittweise von den Einflüssen der pharmazeutischen Industrie löst. Dazu müssten die Forschungsmittel der Deutschen Forschungsgesellschaft und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung entsprechend aufgestockt werden.

Scriba verwies in diesem Zusammenhang darauf, dass die Bundesregierung die Bedeutung der Versorgungsforschung mittlerweile erkannt und im Koalitionsvertrag deren weiteren Ausbau angekündigt habe. Konkret habe das Bundesforschungsministerium im Februar die Förderung dieses Forschungsgebiets mit 54 Millionen Euro in Aussicht gestellt. „Die Förderinitiative der Bundesärztekammer kann zu recht als ganz wesentlicher Beitrag im Sinne einer Initialzündung dieser positiven Entwicklung betrachtet werden.“

Weitere Informationen

zum Thema Versorgungsforschung sowie eine Übersicht der geförderten Forschungsprojekte bieten die „Visitenkarten“ auf der Internetseite der Bundesärztekammer www.baek.de/Versorgungsforschung.

- „Report Versorgungsforschung“
 - *Band 1 (2008):* Monitoring der gesundheitlichen Versorgung in Deutschland. Konzepte, Anforderungen, Datenquellen.
 - *Band 2 (2009):* Arbeitsbedingungen und Befinden von Ärztinnen und Ärzten. Befunde und Interventionen.
- Deutscher Ärzte-Verlag

Bundesministerium für Bildung und Forschung: Richtlinien zur Förderung von Studien in der Versorgungsforschung <http://www.bmbf.de/foerderungen/14194.php>

Was ist Versorgungsforschung?

Versorgungsforschung kann als ein fächerübergreifendes Forschungsgebiet definiert werden, das die Kranken- und Gesundheitsversorgung und ihre Rahmenbedingungen beschreibt und ursächlich erklärt, zur Entwicklung wissenschaftlich fundierter Versorgungskonzepte beiträgt, die Umsetzung neuer Versorgungskonzepte begleitend erforscht und die Wirksamkeit von Versorgungsstrukturen und -prozessen unter Alltagsbedingungen evaluiert.
(Nach H. Pfaff 2003)